

Ich trank es auf einen Zug aus, ließ das Geld auf dem Küchentisch liegen und ging schnell meiner Wege.

Das ist die letzte Wiese, die ich in meinem Leben verkauft habe. Damit bin ich fertig.

Im Kölner Dom habe ich meine letzte Abrechnung gemacht und habe sie zu Herrn Schmitz gebracht.

So bin ich denn wieder ohne Beruf. Wenn ich bedenke, daß ich schon so früh an meinen Beruf zu denken begann — schon als kleines Kind dachte ich daran — . . . und jetzt habe ich doch keinen Beruf.

Warum mag ich mich denn nicht um ein Engagement als Schauspielerin bemühen? Es ist, als könnte ich es nicht verantworten. Ist es denn nötig, auf den Brettern zu sein, was man unbewußt ein ganzes Leben lang ist: Schauspielerin? Wird nicht jeder Wunsch, jede Leidenschaft des Herzens nur gespielt, weil in Wahrheit doch nichts erreicht wird? Sonst wäre man doch das Erreichte. Wie weit entfernt bin ich von meinen Wünschen. Wäre ich erfüllter Beruf, wäre ich gottähnlich.

So aber spiele ich mich hinein. Komme ich denn aber wirklich hinein? Die Liebe ließ Gott Mensch werden, und das war Beruf, daß Schöpfer zum Geschöpf wurde. Welcher Künstler aber verwandelt sich in seine eigene Statue, in sein eigen Werk? Alles ist zu unwirklich, märchenhaft.

Das Greifbare bin ich selbst, von Fleisch und Blut. Nichts Menschliches kann mich besitzen und behalten. Wo